

Sachbericht 2013/2014

Projekt

Mobiles Drogenkonsumraum- Team

Drogenkonsummobil

Projektträger:

Fixpunkt - Verein für suchtbegleitende Hilfen e. V.
Reichenberger Straße 131
10999 Berlin

Projektanschrift:

Fixpunkt e. V.
Mobiles Drogenkonsumraum-Team/Drogenkonsummobil
Reichenberger Straße 131
10999 Berlin
Tel 030 / 616 755 88 1
Fax 030 / 694 41 11
e-mail: dkr@fixpunkt.org

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Konzeption	3
3	Dokumentation	3
4	Einsatzorte des mobilen Drogenkonsumraum-Teams	4
4.1	Drogenkonsummobil	4
4.1.1	Entwicklungen in der Einrichtung	4
4.1.2	Statistische Auswertung	4
4.2	Drogenkonsumraum Birkenstube	10
4.2.1	Entwicklungen in der Einrichtung	10
4.2.2	Statistische Auswertung	10
4.3.	Drogenkonsumraum SKA	14
4.3.1	Entwicklung in der Einrichtung	14
4.3.2	Statistische Auswertung	14
5	Drogenkonsumräume im Vergleich – ein statistischer Überblick	19
6	Medizinpädagogische Beratung und weitere Angebote	23
7	Drogennot- und –todesfallprävention/Naloxonvergabe	23
8	Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildungen für Mitarbeiter/innen und Klient/innen anderer Einrichtungen	26
9	Kooperationen	29
10	Konzeptarbeiten und neue Projekte	30
11	Qualitätssicherung	31
12	Projektinfrastruktur	32
13	Auswertung und Ausblick	33

1. Einleitung

Konsumräume, in denen Drogenkonsument/innen ihre zum Eigenverbrauch mitgebrachten Drogen unter medizinischer Aufsicht einnehmen können, sind mittlerweile als effektive Maßnahme der Überlebenshilfe und Harm Reduction in Deutschland anerkannt. In 16 Städten werden derzeit 26 Konsumräume (davon zwölf in nordrhein-westfälischen Städten, vier in Frankfurt, fünf in Hamburg und drei in Berlin) betrieben.

Mit dem Erlass der Rechtsverordnung vom 10.12.02 und der Bereitstellung zusätzlicher Finanzmittel wurden auch in Berlin die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass Drogenkonsumräume eingerichtet werden konnten.

Seit dem 5. November 2003 ist das Drogenkonsummobil im Einsatz. Der Drogenkonsumraum in der Birkenstube eröffnete ebenso wie der Drogenkonsumraum in der Kontaktstelle SKA am 2. Februar 2004. Der Projektbereich „Drogennot- und todesfallprophylaxe/Naloxonvergabe“ wurde im Jahr 2005 in das Drogenkonsumraum-Zuwendungsprojekt integriert.

Das Drogenkonsumraum-Projekt wurde ebenso wie die Naloxonvergabe als Modell wissenschaftlich extern evaluiert¹. Eine weitere Evaluation durch die Frankfurter Fachhochschule für Sozialarbeit wurde im Dezember 2014 von der Senatsverwaltung für Gesundheit angekündigt.

Der hier vorgelegte Sachbericht beinhaltet Informationen aus den Jahren 2013 und 2014, wobei der Schwerpunkt auf 2014 gelegt wurde.

2. Konzeption

Grundlage für die Projektarbeit war bis 2012 das Rahmenkonzept „Drogenkonsumräume“ (Fassung vom 19.08.03), das Fixpunkt e. V. gemeinsam mit BOA e. V. und dem Verein für Suchtprävention e. V. erarbeitet hat.

Das Fixpunkt-Konzept „Drogenkonsummobil/mobiles Drogenkonsumraum-Team“ vom 19.08.03 wurde in 2012 aktualisiert und dient der fachlichen Arbeitsgrundlage.

3. Dokumentation

Die Dokumentation wird entsprechend den Anforderungen der Rechtsverordnung, wie im Projektkonzept dargelegt, durchgeführt.

Die Berliner Projekte, die Drogenkonsumräume betreiben, dokumentieren mit einheitlichen Vorlagen. In 2014 gab es keine Veränderungen der Dokumentationsinstrumente. Allerdings wurde eine Aktualisierung des Nutzungsvertrags in Abstimmung mit den Datenschutzbeauftragten von vista g GmbH vorbereitet.

¹ Siehe auch http://www.fixpunkt.org/pdf/Abschlussbericht_DKR_2005.pdf, http://www.fixpunkt.org/pdf/FOGS_endbericht_dkr.pdf

4. Einsatzorte des mobilen Drogenkonsumraum-Teams

4.1 Drogenkonsummobil

4.1.1 Entwicklung in der Einrichtung

Ganzjährig wurde das Drogenkonsummobil am Stuttgarter Platz im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf eingesetzt. Andere Standorte wurden im Berichtszeitraum nicht angefahren.

Das Drogenkonsummobil wurde mit zwei Mitarbeiter/innen des Mobilen Drogenkonsumraum-Teams besetzt und stets vom Charlottenburg-Wilmersdorfer Präventionsmobil begleitet. Es verfügt über drei Plätze, an denen i. v. oder nasal konsumiert werden kann.

Das Angebot am Stuttgarter Platz konnte in 2014 erfreulicherweise deutlich erweitert werden, was beim Vergleich mit den Daten von 2013 unbedingt zu berücksichtigen ist. In 2013 kam das Drogenkonsummobil ganzjährig nur zwei Mal in der Woche zum Einsatz.

Die Öffnungszeiten am Stuttgarter Platz in **2014**

Öffnungstage	Uhrzeit
Januar – April Mo & Di	14:00 – 18:00 Uhr
Mai – Juni Mo – Fr	14:00 – 18:00 Uhr
Juli - Dezember Mo – Sa	14:00 – 18:00 Uhr

Die Öffnungszeiten am Stuttgarter Platz **2013**

Öffnungstage	Uhrzeit
Januar – Dezember Mo & Di	14:00 – 18:00 Uhr

Bis Juli 2013 musste das Drogenkonsummobil den Stuttgarter Platz ohne Charlottenburg-Wilmersdorfer Präventionsmobil anfahren, da zunächst lediglich eine Aufstellmöglichkeit für ein Mobil bestand. Das Drogenkonsummobil war im ersten Halbjahr 2013 mit einer Pflegefachkraft und einem Sozialarbeiter / einer Sozialarbeiterin besetzt. Erst im zweiten Halbjahr konnte wieder gemäß Fixpunkt-Standard (Drogenkonsummobil plus Präventionsmobil) gearbeitet werden.

4.1.2 Statistische Auswertung

Konsum und Konsument/innen

Das Drogenkonsummobil wurde im Zeitraum 01.01.14 – 31.12.14 insgesamt an 221 Tagen eingesetzt. Dabei wurde das Mobil 4.161 Mal (2013: 1.175) zum Konsum aufgesucht.

Es wurden 1.181 (2013: 380) Mal Heroin, 595 (2013: 156) Mal Kokain und 2.342 (2013: 638) Mal ein Heroin-Kokain-Cocktail konsumiert. Außerdem wurden 2014 zusätzlich zehn Mal Amphetamine und 33 Mal sonstige Substanzen konsumiert.

Im Drogenkonsummobil wurden im Jahr 2014 insgesamt 138 neue Konsumraum-Nutzungsverträge geschlossen. Insgesamt sind seit Projektstart im November 2003 im Drogenkonsummobil 1.159 Verträge geschlossen worden. Das Drogenkonsummobil wurde also bis Ende 2014 von 1.159 verschiedenen Menschen zum Drogenkonsum genutzt.

Neuverträge seit 2004

Neuverträge	Jahr
138	2014
69	2013
58	2012
63	2011
109	2010
120	2009
172	2008
148	2007
124	2006
47	2005
111	2004

In 2014 wurden 300 verschiedene Besucher/innen gezählt (2013: 168 Personen).

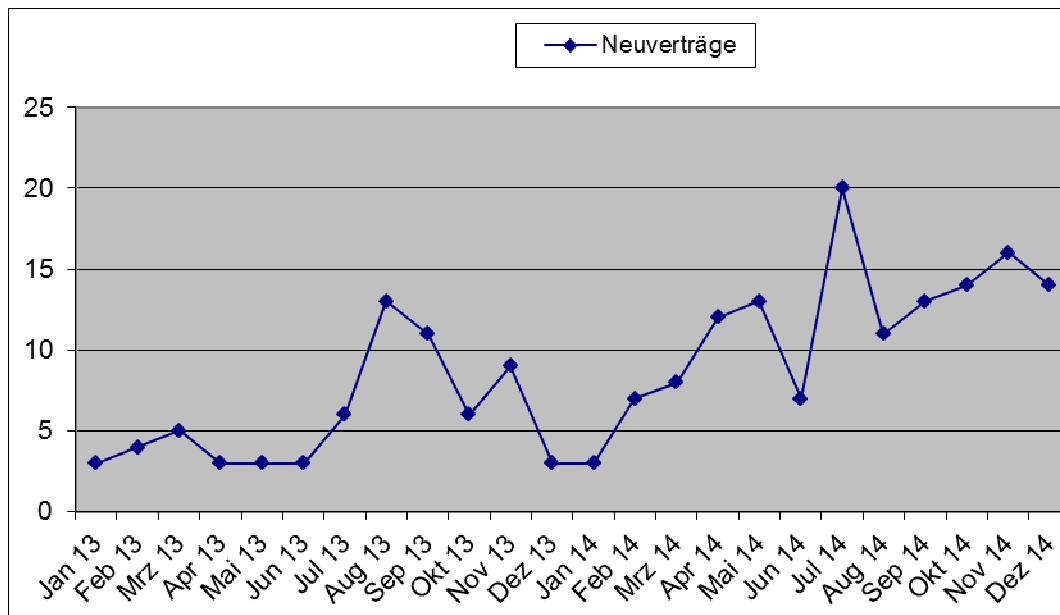
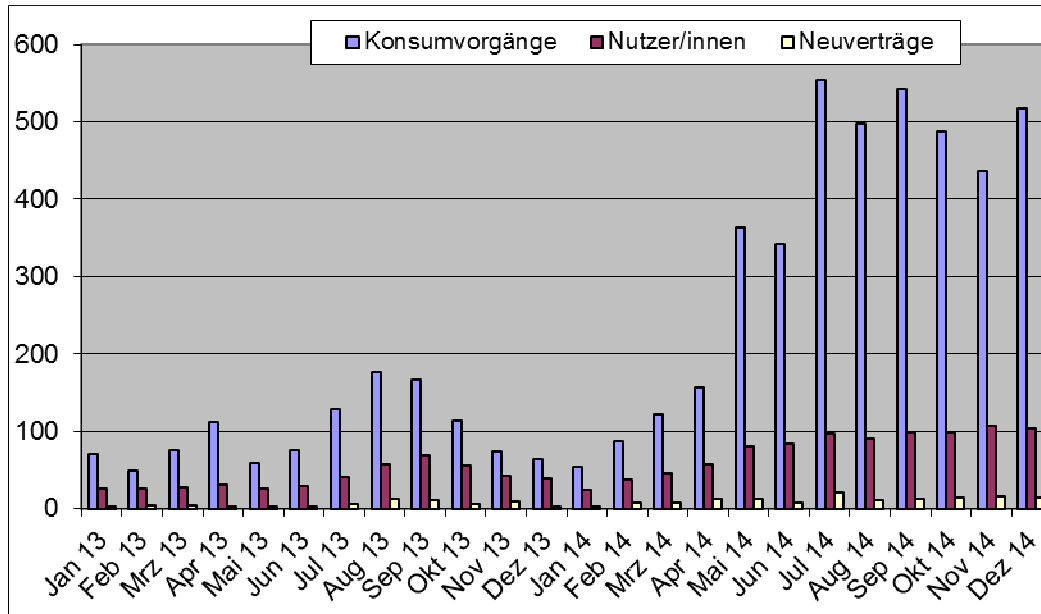
Von den 300 Personen, die den Konsumraum nutzten, waren 260 Personen männlich und 40 weiblich. Der Anteil weiblicher Personen beträgt damit ca. 13 % (2013: 15,5%)

224 Konsumraum-Nutzer/innen waren Deutsche, 76 (ca. 25 %) Personen waren nicht-deutscher Herkunft (2013: ca. 18,5%).

57 (ca. 19%) der Nutzer/innen des Konsumraums waren jünger als 28 Jahre, 175 (ca. 58%) zwischen 28 und 37 Jahren und 68 (ca. 23 %) älter als 38 Jahre. Minderjährige Nutzer/innen gab es in 2014 nicht.

In 2014 war ein deutlicher Besucherzuwachs zu verzeichnen, da im Laufe des Jahres die Einsatzzeiten erheblich erweitert werden konnten. Trotz Erweiterungen der Standzeiten zeigte sich jedoch, dass die im Drogenkonsummobil bestehenden Konsumplätze den tatsächlichen Bedarf nicht decken konnten.

Drogenkonsummobil-Inanspruchnahme Stuttgarter Platz 2013 / 2014



Samstagsöffnung

Die Samstagöffnung war in der Fachöffentlichkeit ein sehr gefragtes Thema. Im Folgenden deshalb eine tabellarische Auflistung der Anzahl der Konsumvorgänge an den Samstagen ab Juli bis einschließlich Dezember 2015.

Juli 2014		August 2014		September 2014	
05.07.	17	02.08.	26	06.09.	20
12.07.	17	09.08.	19	13.09.	18
19.07.	19	16.08.	13	20.09.	24
26.07.	15	23.08.	23	27.09.	26
		30.08.	24		
insgesamt	68	insgesamt	105	insgesamt	105

Oktober 2014		November 2014		Dezember 2014	
04.10.	19	01.11.	29	06.12.	27
11.10.	18	08.11.	13	13.12.	21
18.10.	18	15.11.	20	20.12.	26
25.10.	18	22.11.	13	27.12.	20
		29.11.	19		
insgesamt	73	insgesamt	94	insgesamt	94

Insgesamt fanden an den Samstagen 522 Konsumvorgänge im Drogenkonsummobil statt.

Mit Erweiterung der Öffnungszeiten stiegen im Jahresverlauf die Konsumzahlen nicht nur insgesamt, sondern auch an den einzelnen Öffnungstagen. Der rechnerische Jahres-Durchschnittswert von 19 Konsumvorgängen pro Einsatztag bildet diese Entwicklung nicht ab. Die Nutzung an den Samstagen hat sich sehr schnell der Nutzung an den anderen Wochentagen angeglichen. Eine verstärkte Inanspruchnahme der Konsummöglichkeit an den Samstagen, die ja theoretisch erwartet werden konnte, da die beiden anderen Konsumräume samstags nicht zur Verfügung standen, fand jedoch nicht statt.

Drogennotfälle

Seit Juli 2010 dokumentieren die Mitarbeiter/innen der Drogenkonsumräume nicht nur lebensbedrohliche Überdosierungen, sondern auch leichte und mittelschwere Notfälle, die im Folgenden ausgewertet werden.

Im Jahr 2014 ereigneten sich im Drogenkonsummobil acht Drogennotfälle (Vorjahr: drei Drogennotfälle).

Es wurden vier Notfälle als leicht / mittelschwer und ebenfalls vier als lebensbedrohlich eingestuft. In sieben Fällen konnten mögliche Risikofaktoren für den Drogennotfall benannt werden, Mehrfachnennungen sind möglich. Dabei wurde am häufigsten der Konsum nach Abstinenz genannt, nämlich drei Mal. Eine besonders schlechte körperliche und / oder psychische Verfassung wurde zwei Mal genannt und jeweils ein Mal wurden vorheriger Alkohol- bzw. Benzodiazepinkonsum als Risikofaktor vermutet. Außerdem wurden zwei Mal noch zusätzlich sonstige Risikofaktoren benannt: ein Mal „unregelmäßiger Konsum“ und ein Mal „zur Zeit grenzwertiger Konsum“.

Die Notfälle ereigneten sich sechs Mal nach alleinigem Heroinkonsum, zwei Mal nach dem Konsum eines Heroin-Kokain-Cocktails.

In allen Notfällen lag eine Bewusstseinsstörung vor, in sechs Notfällen zusätzlich noch eine Störung der Atmung. In drei Fällen wurde außerdem ein Krampfanfall dokumentiert.

Es wurde in allen Fällen eine fortlaufende Vitalfunktionskontrolle durchgeführt. Vier Mal fand eine Beatmung statt und es wurde zusätzlich Sauerstoff verabreicht. Fünf Mal wurde assistiert beatmet, drei Mal fand eine Kommandoatmung statt. Erstmals musste eine Herzdruckmassage durchgeführt werden.

Naloxon wurde zwei Mal verabreicht, ebenfalls zwei Mal wurde ein Notarzt gerufen. Ein Mal ist der Betroffene mit ins Krankenhaus gefahren.

Abweisungen und Hausverbote

In 2014 mussten 290 Mal Drogengebraucher/innen abgewiesen werden (2013: 97 Mal). Eine Abweisung musste am häufigsten wegen fehlender Konsumplätze ausgesprochen werden – insgesamt 228 Mal!

Abweisungsgründe	Anzahl
fehlende Konsumplätze	228
zu spät gekommen	26
anonyme Nutzung gewünscht / nicht bereit einen Vertrag abzuschließen	17
gemeinsam erworbene Drogen sollte geteilt werden	5
befanden sich in ärztlicher Substitution	3
brauchten aktive Hilfe beim Konsumieren	2
kamen mit bereits aufgezogener Spritze	2
Bus wurde noch für den Dienst vorbereitet, keine Bereitschaft zu warten	1
ein Notfall musste gerade versorgt werden	1
hatte bereits grenzwertig (leichter Notfall) konsumiert	1
hatte keine Konsumerfahrung	1
wollte gebrauchte Filter aufkochen	1
extrem starker Krätzebefall	1

Es wurden neun (2013: keine) befristeten Hausverbote wegen wiederholter Verstöße gegen die Hausordnung ausgesprochen.

Sozialpädagogische Leistungen

Die Sozialarbeiter/innen des Charlottenburg-Wilmersdorfer Mobils führten 415 psychosoziale Kurzberatungen mit Nutzer/innen des Drogenkonsummobils durch (2013: 200). Im Kontext der Kurzberatungen fanden 118 Kooperationen mit anderen Einrichtungen statt (2013: 85).

Kooperation während der Betreuung mit	Anzahl
Familie, Freunde, Bekannte	8
Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	29
Niedrigschwellige Einrichtung	15
Beratungs- und oder Behandlungsstelle, Fachambulanz	25
Institutsambulanz	1
Ambulant betreutes Wohnen	7
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	2
Krankenhaus / Krankenhausabteilung	10
Stationäre Rehabilitationseinrichtung	4
Teilstationäre Einrichtung der Sozialtherapie (Tagesstätte etc.)	1
Soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt)	4
Arbeitsagentur / ARGE / Job-Center (Fallmanager für ALG II etc.)	2
Straßenverkehrsbehörde / Führerscheinstelle	1
Justizbehörden / Bewährungshilfe	1
Kosten-, Leistungsträger	5
Sonstige Stellen	3

Basismedizinische Angebote

Während der Standzeit des Drogenkonsummobils führten die Pflegekräfte insgesamt 56 (2013: 38) medizinische Behandlungen und 184 (2013: 140) medizinische Beratungen im Drogenkonsummobil durch.

Am Stuttgarter Platz sind aufgrund der räumlichen Enge und der besonderen Auslastung des Drogenkonsummobils medizinische Behandlungen / Wundversorgungen oftmals nicht zu realisieren.

Organisatorisches

Da die Öffnungszeiten am Stuttgarter Platz in 2014 deutlich erweitert wurden, wurde im Mai 2014 das vom Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf finanzierte Sozialarbeiter/innen-Team um eine sozialarbeiterische Fachkraft erweitert, welche aus Zuwendungsmitteln des Landes Berlin für das Projekt „Drogenkonsummobil/mobiles Drogenkonsumraum-Teams“ finanziert wird.

4.2 Drogenkonsumraum Birkenstube

4.2.1 Entwicklungen in der Einrichtung

Die Einrichtung „Birkenstube“ wurde am 02.02.04 eröffnet. Sie befindet sich im Ortsteil Moabit des Berliner Bezirks Mitte an einer Straßenkreuzung, an der starker Autodurchgangsverkehr und relativ wenig Fußgängerverkehr herrscht. Der Zugang zum Kontaktbereich der Birkenstube erfolgt direkt vom ECKEINGANG AN DER BLOCKSPITZE BIRKEN-/STROMSTRASSE. Die Einrichtung ist ca. 250 Meter vom U-Bahnausgang „Birkenstraße“ entfernt.

Die Öffnungszeiten des Konsumraums wurden in **2013** und **2014** nicht verändert und waren wie folgt:

Öffnungstage	Uhrzeit
Montag - Freitag	11:00 – 16:00 Uhr

4.2.2 Statistische Auswertung

(basiert auf dem Strukturierten Sachbericht, den Monatsberichten der Birkenstube, Vista gGmbH und den Drogennotfallprotokollen)

Konsum und Konsument/innen

Der Konsumraum Birkenstube wurde an 250 Öffnungstagen von 580 (2013: 479) Personen im Zeitraum 01.01. – 31.12.14 insgesamt 10.721 Mal genutzt (2013: 8.527).

Meistens wurde Heroin konsumiert, nämlich 9.397 Mal (2013: 6.521), 615 Mal (2013: 944) kam es zu Heroin-Kokain-Applikationen, 474 Mal (2013: 617) wurde Kokain, 101 Mal Crack (2013: 267) und 25 Mal (2013: 38) wurden Amphetamine konsumiert. 109 Mal (2013:140) wurden verschiedene Opiate konsumiert, bei denen es sich nicht um Heroin handelte.

Von den 580 (2013:479) Personen, die den Konsumraum nutzten, waren 501 männlich und 79 weiblich. Der Anteil weiblicher Personen beträgt damit ca. 13,5% (2013: 14%).

380 Konsumraum-Nutzer/innen waren Deutsche, 200 (34,5%) Personen waren nicht-deutscher Herkunft (2013: 31%).

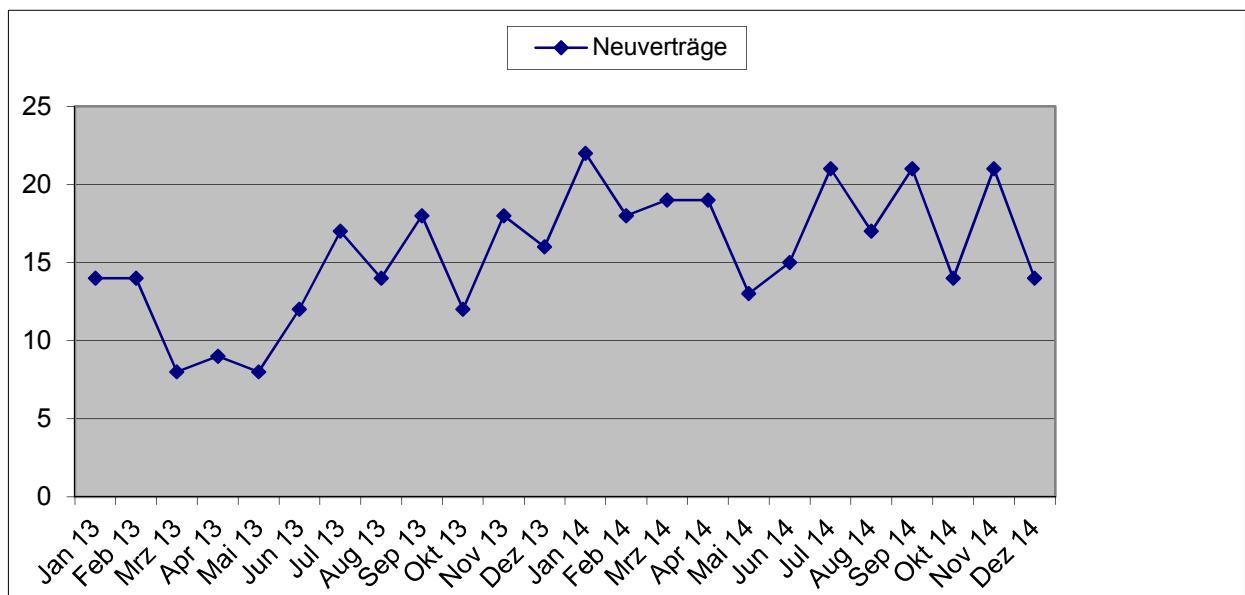
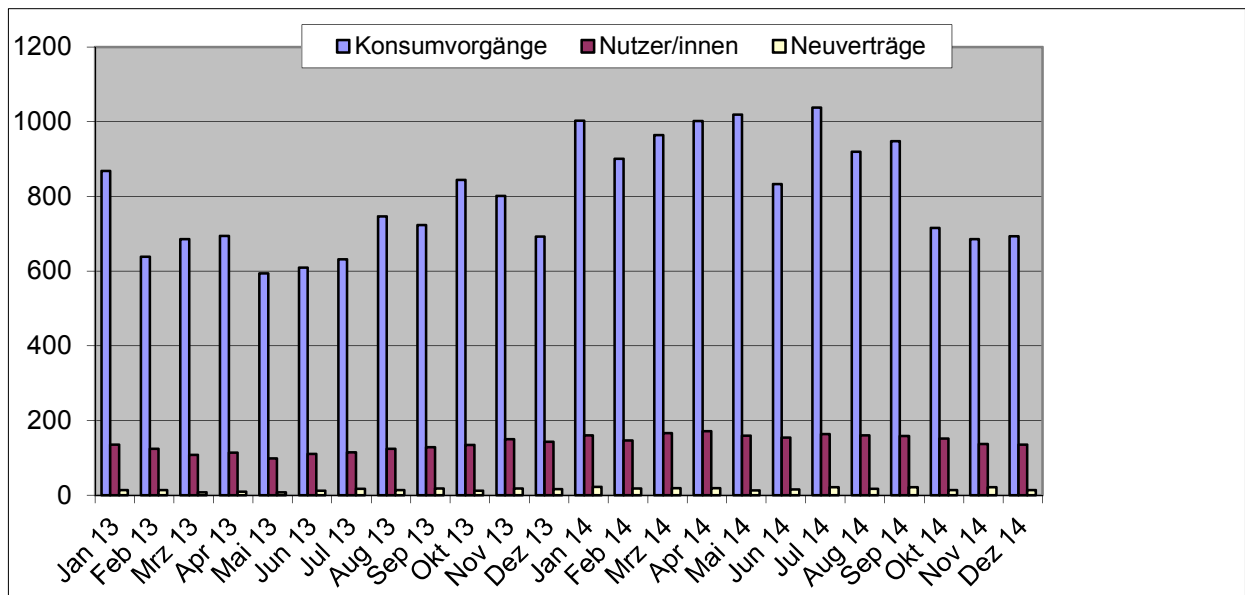
93 (ca. 16%) der Nutzer/innen des Konsumraums waren jünger als 28 Jahre, 262 (ca. 45%) waren zwischen 28 und 37 Jahren und 225 (ca. 39%) älter als 38 Jahre. Minderjährige wurden nicht registriert.

Im Konsumraum Birkenstube wurden in 2014 insgesamt 214 Neuverträge (2013: 160) mit Konsumraum-Nutzer/innen geschlossen. Seit Eröffnung der Birkenstube im Jahr 2004 wurde der Drogenkonsumraum von 2.372 Menschen genutzt.

Neuverträge seit 2004

Neuverträge	Jahr
214	2014
160	2013
167	2012
193	2011
162	2010
151	2009
293	2008
334	2007
192	2006
294	2005
212	2004

Birkenstube-Inanspruchnahme 2013 / 2014



Drogennotfälle

In 2014 wurden insgesamt 20 Drogennotfälle (2013: sechs) dokumentiert.

Es wurden elf Drogennotfälle als leicht / mittelschwer eingestuft, neun wurden als lebensbedrohliche Notfallsituation bewertet.

Es wurde im Vorfeld aller Notfälle Heroin konsumiert. In 19 Fällen konnten Risikofaktoren benannt werden, in einem Fall war kein Risikofaktor zu benennen. Zehn Mal wurde Abstinenz als möglicher Risikofaktor benannt, sechs Mal Alkoholkonsum. Jeweils vier Mal wurden Benzodiazepinkonsum und unbekannter Dealer dokumentiert und drei Mal wurde eine schlechte körperliche und/oder psychische Verfassung als Risikofaktor eingestuft.

Es lag in allen Fällen eine Bewusstseinsstörung und eine Atemstörung vor. Es wurde in allen Fällen eine fortlaufende Vitalfunktionskontrolle durchgeführt und Sauerstoff verabreicht. In sieben Fällen musste eine Beatmung durchgeführt werden, 14 Mal wurde assistiert beatmet und acht Mal fand eine Kommandoatmung statt. In einem Fall musste eine Herzdruckmassage durchgeführt werden Naloxon wurde acht Mal verabreicht, ebenfalls acht Mal wurde ein Notarzt gerufen. In zwei Fällen wurde der Betroffene ins Krankenhaus gebracht.

Abweisungen und Hausverbote:

In 2014 wurde in der Birkenstube nur eine Abweisung (2013: 11) ausgesprochen: der Klient wollte eine im Drogenkonsumraum nicht zugelassene Substanz konsumieren. Es mussten aber 22 Hausverbote (2013: 10) ausgesprochen werden, da wiederholte und / oder schwerwiegende Verstöße gegen die Konsumraumregeln oder gegen die Hausordnung begangen wurden.

Sozialpädagogische Leistungen

Es wurden von den Sozialarbeiter/innen der Birkenstube 361(2013: 249) psychosoziale Kurzberatungen und 537 Kooperationen (2013: 446) durchgeführt.

Kooperation während der Betreuung mit	Anzahl
Familie, Freunde, Bekannte	17
Selbsthilfegruppe	4
Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	60
Niedrigschwellige Einrichtung	128
Beratungs- und oder Behandlungsstelle, Fachambulanz	22
Institutsambulanz	1
Ambulant betreutes Wohnen	28
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	25
Krankenhaus / Krankenhausabteilung	54
Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	4
Stationäre Rehabilitationseinrichtung	28
Interne oder externen Diensten zur Beratung/Behandlung im Strafvollzug	37
Sozialpsychiatrischer Dienst	1
Andere Beratungsdienste (Ehe-, Familien-, Erziehungsberatung etc)	2

Arbeitsagentur / ARGE /Job-Center (Fallmanager für ALG II etc.)	31
Justizbehörden / Bewährungshilfe	47
Kosten-, Leistungsträger	40
Sonstige Stellen	8

Basismedizinische Angebote

295 Mal (2013: 186) wurde von Drogenkonsumraum-Pflegekräften eine medizinische Beratung und 254 Mal (2013: 214 Mal) eine medizinische Behandlung durchgeführt.

Test it

In 2014 wurde im Rahmen von Testaktionswochen vier Testsprechstunden angeboten. Es bestand die Möglichkeit, sich beraten und auf HIV, Hepatitis C und Syphilis testen zu lassen. Die Testsprechstunden fanden während der regulären Öffnungszeiten der Birkenstube statt. Das Angebot wurde nur in der Birkenstube und Fixpunkt intern beworben, da hauptsächlich riskant konsumierende Menschen illegalisierter Drogen erreicht werden sollten.

20 Personen nahmen das Angebot wahr, davon konsumierten 18 aktuell intravenös. Es wurden sieben HIV-Schnelltests durchgeführt, alle mit negativem Ergebnis. Hepatitis C- Schnelltest wurden sechs Mal durchgeführt, ein Test fiel positiv aus. Fünf Mal wurde eine Hepatitis C-PCR (Virusnachweis) durchgeführt. Eine HCV-PCR war negativ, vier HCV-PCRs waren positiv, bestätigten somit eine aktive Hepatitis C-Infektion. Ein durchgeführter Syphilis-Test war negativ.

Organisatorisches

Der Konsumraum verfügt über eine Fläche von ca. 25 qm und ist unterteilt in einen kleinen, separaten Raucher-Raum mit sechs Plätzen und einem Injektionsraum mit sieben 7 Plätzen.

In 2014 wurden räumliche Veränderungen in der Birkenstube vorgenommen. Dem veränderten Bedarf wurde der Rauchraum angepasst und um zwei Plätze erweitert. Die Situation hat sich dadurch für die Raucher/innen und auch für die Mitarbeiter/innen deutlich entspannt. Jetzt sind nur noch weniger /kürzere Wartezeiten zu überbrücken. Das Behandlungszimmer musste dafür verkleinert werden, ist aber für die Bedarfe in der Birkenstube weiterhin ausreichend. Außerdem wurde durch Trockenbaumaßnahmen ein kleines, abschließbares Beratungszimmer geschaffen, das u.a. aus Datenschutzgründen notwendig war und sich ebenfalls gut bewährt.

Die Birkenstube wurde von Fixpunkt e. V. mit dem medizinischen Bedarf für den Drogenkonsumraum, Desinfektionsmitteln und Spritzentausch-Material ausgestattet. Die medizinischen Abfälle (Entsorgungseimer) wurden von Fixpunkt e. V. entsorgt.

4.3. Drogenkonsumraum in der SKA

4.3.1. Entwicklungen in der Einrichtung

Der Drogenkonsumraum in den Räumen der SKA wurde am 02.02.04 eröffnet. Die SKA lag in Kreuzberg, in einer relativ ruhigen Geschäfts- und Wohnstraße in unmittelbarer Nähe zum Kottbusser Tor. Diese Räume mussten nach vermierterseitiger Kündigung Mitte 2009 aufgegeben werden. Als Zwischenlösung wurde das Drogenkonsummobil fast zwei Jahre am Moritzplatz eingesetzt. Anschließend wurden für ein halbes Jahr die personellen Ressourcen temporär nach Charlottenburg-Wilmersdorf verschoben. Am 27.12.11 konnte die Kontaktstelle SKA in neuen Räumen in der Reichenberger Str. 131 wiedereröffnen.

Ende 2014 musste die SKA erneut umziehen: Aufgrund baulicher Maßnahmen, die voraussichtlich 1,5 – 2 Jahre andauern werden und währenddessen eine Nutzung der Räumlichkeiten nicht möglich ist, eröffnete die SKA ihr Angebot am 22.12.2014 in einer Containeranlage. Diese ist über eine Toreinfahrt in der Reichenberger Str. 130 zu erreichen.

Die Öffnungszeiten des Drogenkonsumraums in der SKA wurden in **2013** und **2014** nicht verändert.

Öffnungstage	Uhrzeit
Montag - Freitag	12:00 – 17:00 Uhr

4.3.2 Statistische Auswertung

Konsum und Konsument/innen

In 2014 nutzten den Konsumraum der SKA 532 Personen (2013: 364) insgesamt 5.987 Mal (2013: 3.271).

Am häufigsten wurde Heroin konsumiert, insgesamt 5.123 Mal (2013: 2.788). 224 Mal (2013: 210) kam es zu Heroin-Kokain-Applikationen und 219 mal (2013: 139) wurde Kokain konsumiert. Desweiteren wurden Amphetamine 120 Mal (2013: 51) und sonstige Opioide mit Ausnahme von Heroin 292 Mal (2013: 83) konsumiert. Crack wurde neun Mal (2013: 0) konsumiert.

4.282 Mal wurde intravenös konsumiert (2013: 2.198), 1.628 Mal inhaliert (2013: 1.034), 70 nasal konsumiert (2013: 31) und sieben Mal (2013: 8) wurde UYB praktiziert (= rektal konsumiert). Der Anteil an inhalativen Konsumvorgängen betrug ca. 27% (2013: ca. 31%).

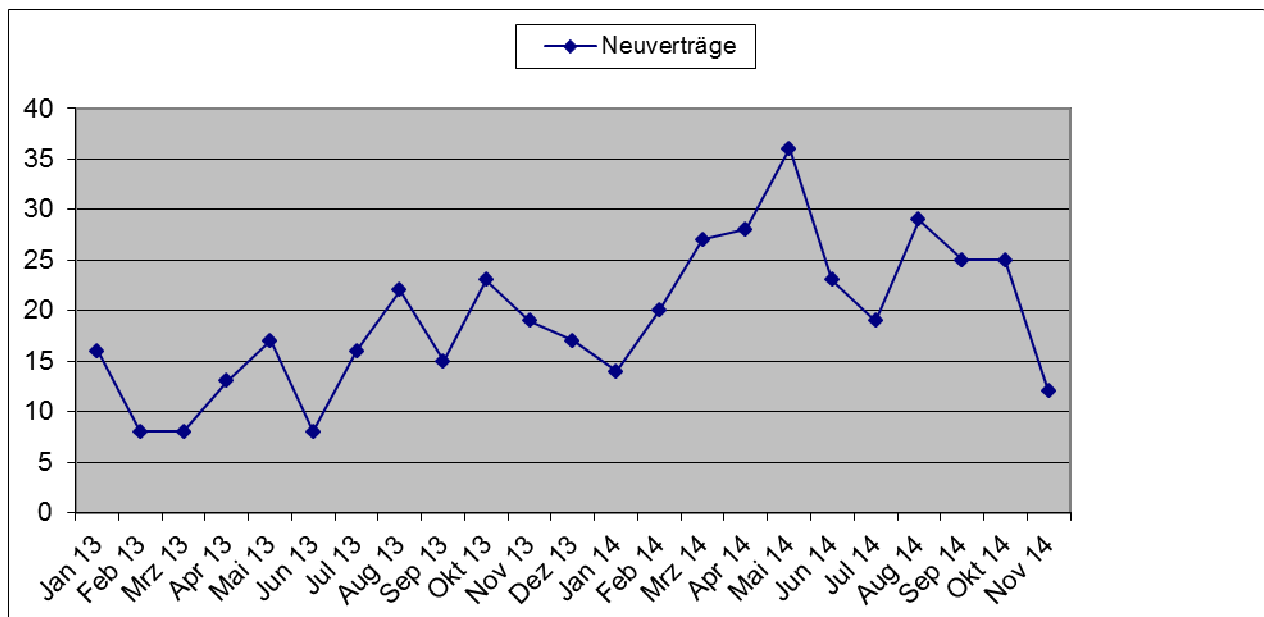
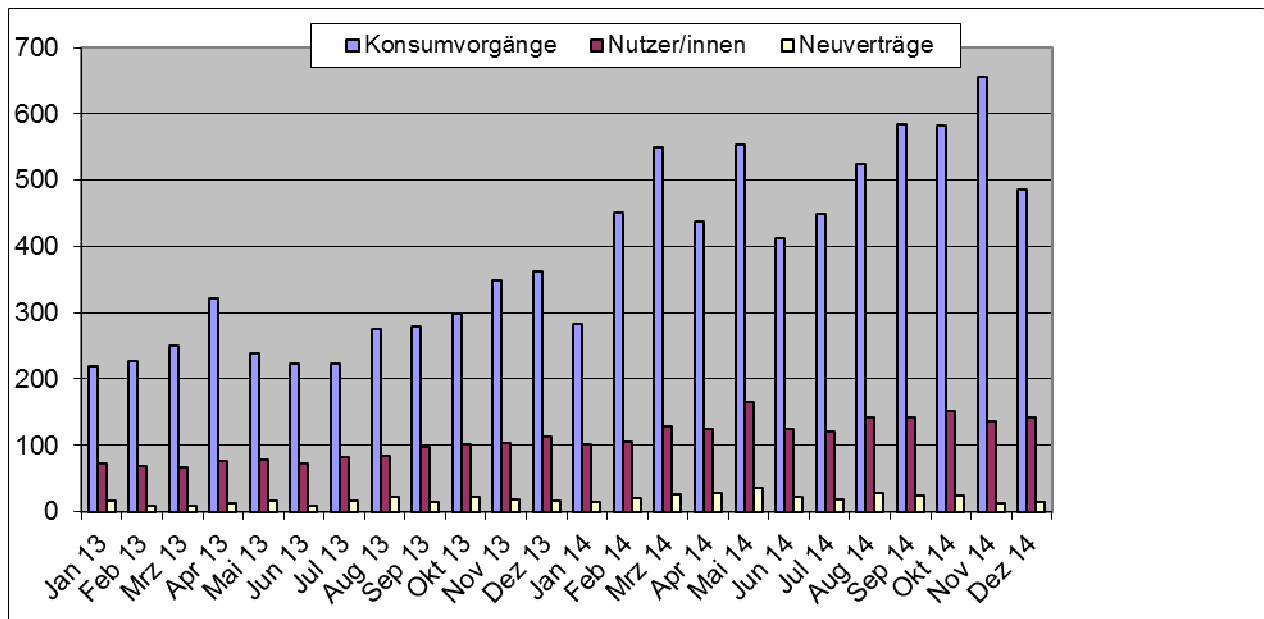
Von den 532 Personen, die den Konsumraum nutzten, waren 446 männlich und 86 weiblich. Der Anteil weiblicher Personen beträgt damit 16% (2013: ca.16,5%).

386 Konsumraum-Nutzer/innen besaßen die deutsche Staatsangehörigkeit, 146 Personen waren nicht-deutscher Herkunft, d.h. ca. 27,5% (2013: ca. 24,5%).

84 (ca.16%) der Nutzer/innen des Konsumraums waren volljährig, aber jünger als 28 Jahre, 243 (ca. 46%) waren zwischen 28 und 37 Jahren und 205 (ca. 38,5%) älter als 38 Jahre. Der Anteil der Nutzer/innen unter 28 ist mit der des Vorjahres vergleichbar. Der Anteil der mittleren Altersgruppe hat um 2% zugenommen, der Anteil der 38-jährigen und älteren Personen hat um 2% abgenommen.

Im Konsumraum SKA wurden in 2014 insgesamt 272 Neuverträge (2013: 182) mit Konsumraum-Nutzer/innen geschlossen.

Drogenkonsumraum-Inanspruchnahme SKA 2013 & 2014



Abweisungen und Hausverbote

Es wurden 26 Hausverbote ausgesprochen (2013: sechs). In allen Fällen lagen massive oder wiederholte Verstöße gegen die Hausordnung vor.

30 Besucher/innen mit Konsumabsicht mussten abgewiesen werden (2013: 17): Acht Konsument/innen befanden sich aktuell in ärztlicher Substitution. Sechs waren nicht bereit, die Nutzungsregeln zu akzeptieren. Fünf Konsument/innen kamen mit bereits aufgezogener Spritze, ebenfalls fünf wollten eine im Konsumraum nicht erlaubte Substanz konsumieren. Zwei Konsument/innen wurden wegen Beleidigung der Mitarbeiter/innen und aggressivem Verhalten abgewiesen. Jeweils eine Abweisung erfolgte aufgrund von Minderjährigkeit und fehlendem Ausweis. Ein Klient musste abgewiesen werden, da er einen gebrauchten Filter aufkochen wollte und ein weiterer Klient durfte den Drogenkonsumraum nicht nutzen, da er aktive Hilfe beim Injizieren benötigte.

Drogennotfälle

In 2014 mussten insgesamt 25 Drogennotfälle versorgt werden. Es handelte sich um zehn leichte bis mittelschwere und 15 schwere/akut lebensbedrohliche Drogennotfälle. Alle Drogennotfälle ereigneten sich nach dem Konsum von Heroin.

In 22 Fällen konnten Risikofaktoren benannt werden, in drei Fällen waren keine Risiken bekannt. Jeweils acht Mal wurde „unbekannter Dealer“ und „vorheriger Benzodiazepinkonsum“ als mögliches Risiko genannt. Sieben Mal wurde Abstinenz und sechs Mal vorheriger Alkoholkonsum dokumentiert. Zwei Mal befand sich der Betroffene in einer extrem schlechten körperlichen Verfassung. Ein Mal wurde vorheriger GHB-Konsum als Risiko bewertet und ein Betroffener war eigentlich Heroinraucher und konsumiert nur sehr selten intravenös.

In allen Fällen wurde eine fortlaufende Vitalfunktionskontrolle durchgeführt und es wurde Sauerstoff verabreicht. Zwölf Mal musste der Betroffene beatmet werden, neun Mal fand eine assistierte Beatmung statt und 18 Mal eine Kommandoatmung. Naloxon wurde acht Mal verabreicht. Zehn Mal wurde der Notarzt gerufen und in fünf Fällen wurde der Betroffene ins Krankenhaus gebracht.

Basismedizinische Angebote

442 Mal (2013: 409) wurde von Drogenkonsumraum-Pflegekräften eine medizinische Beratung und 240 Mal (2013: 174) eine medizinische Behandlung durchgeführt.

Im Konsumraum SKA wurden in 2014 insgesamt 272 (2013: 182) Neuverträge mit Konsumraum-Nutzer/innen geschlossen.

Test it

In 2014 fanden dienstags und donnerstags im Anschluss an die regulären Öffnungszeiten der Kontaktstelle 93 Testsprechstunden statt.

1.195 Menschen nutzten die Testsprechstunde, davon 94 mit intravenösem Drogenkonsum, die sich zum größten Teil aus SKA-Besucher/innen rekrutierten.

Weitere Informationen finden sich im Sachbericht des Projekts „Test it“.

Sozialpädagogische Leistungen

Es wurden von den Sozialarbeiter/innen der SKA 306 (2013: 382) psychosoziale Kurzberatungen mit Nutzer/innen des Drogenkonsumraums durchgeführt. Zudem kam es zu 133 Kooperationen (2013: 116) zwischen den Sozialarbeiter/innen der SKA und anderen Einrichtungen im Rahmen der Betreuung von Nutzer/innen des Drogenkonsumraums. Die Beratungen und Kooperationen, die durch den vista-Sozialarbeiter geleistet wurden, wurden gesondert erfasst.

Kooperation während der Betreuung mit	Anzahl
Familie, Freunde, Bekannte	5
Selbsthilfegruppe	1
Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	14
Niedrigschwellige Einrichtung	20
Beratungs- und oder Behandlungsstelle, Fachambulanz	22
Ambulant betreutes Wohnen	4
Krankenhaus / Krankenhausabteilung	10
Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	1
Interne oder externen Diensten zur Beratung/Behandlung im Strafvollzug	3
Andere Beratungsdienste (Ehe-, Familien-, Erziehungsberatung etc)	3
Einrichtung der Jugendhilfe / Jugendamt	1
Soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt)	6
Arbeitsagentur / ARGE /Job-Center (Fallmanager für ALG II etc.)	10
Justizbehörden / Bewährungshilfe	1
Kosten-, Leistungsträger	8
Sonstige Stellen	24

Gesundheitspädagogische Angebote und Informationsveranstaltungen

Der in 2013 entwickelte „Aktionsplan“ wurde auch im Jahr 2014 angewendet, um gesundheitspädagogische Aktionen und Informationsveranstaltungen für Drogenkonsument/innen in der SKA zu koordinieren.

Die gesundheitspädagogischen Veranstaltungen und Informationsaktionen wurden jeweils eine Woche im Voraus durch einen Aushang in der Kontaktstelle angekündigt. Interessierte Besucher/innen erhielten weitere Information durch Ansprache. Zudem wurden Kolleg/innen anderer Fixpunktprojekte auf die Angebote und Termine aufmerksam gemacht, so dass auch Besucher/innen anderer Standorte gezielt in die SKA vermittelt werden konnten.

Eine Anmeldung durch Interessent/innen im Vorhinein war nicht nötig. Der offene Rahmen sollte neben Stammbesucher/innen vor allem auch spontan Interessierte und zufällig anwesende Konsument/innen ansprechen. Allerdings konnten nicht alle vorbereiteten Aktionen stattfinden, z. B. am 28.08.14 wegen hohen Konsumraum-Andrangs. In der zweiten Jahreshälfte konnte der Aktionskalender zunächst aufgrund von Personalveränderungen und den damit verbundenen Einarbeitungen und im vierten Quartal zulasten des bevorstehenden Umzuges, den damit verbundenen

Planungen und den vorbereitenden Umbaumaßnahmen nicht konsequent fortgesetzt werden.

Im Rahmen dieser Veranstaltungen wurde am 21.08.14 ein Notfalltraining zur Prävention von Drogentodesfällen in der SKA angeboten. Es wurden zudem in der ersten Jahreshälfte vier weitere Notfalltrainings angesetzt, von denen drei aufgrund personeller Engpässe und eins mangels Teilnehmerinteresse nicht stattfanden. An dem Training nahmen insgesamt sechs Personen teil. Fünf Nutzer/innen des SKA-Konsumraumes und eine geringfügig Angestellte des Fixpunktprojektes Druckausgleich. Im Anschluss an die Übung wurde an fünf interessierte Teilnehmende Naloxon ausgehändigt.

Es wurden das gesamte Jahr 2013 und 2014 über Kurzinterventionen zu schadensminimierendem Konsumverhalten und alternativen Konsumformen in die Kontaktstellenarbeit, insbesondere in die alltägliche Konsumutensilienvergabe, eingebunden.

Organisatorisches

Die Projektleitung der SKA beendete im Sommer 2014 ihr Arbeitsverhältnis bei Fixpunkt gGmbH, um eine Stelle als Entwicklungshelferin bei der GIZ in Nepal anzutreten. Die Projektleitung wurde von ihrem Kollegen übernommen, eine zweite Sozialarbeiterin mit bereits mehrjähriger Fixpunkt-Zugehörigkeit wechselte in die SKA. Beide Sozialarbeiter/innen haben eine zusätzliche medizinische Ausbildung und können bei Bedarf (z. B.: Personalengpass im Drogenkonsumraum-Team) auch verantwortlich einen Dienst im Drogenkonsumraum übernehmen.

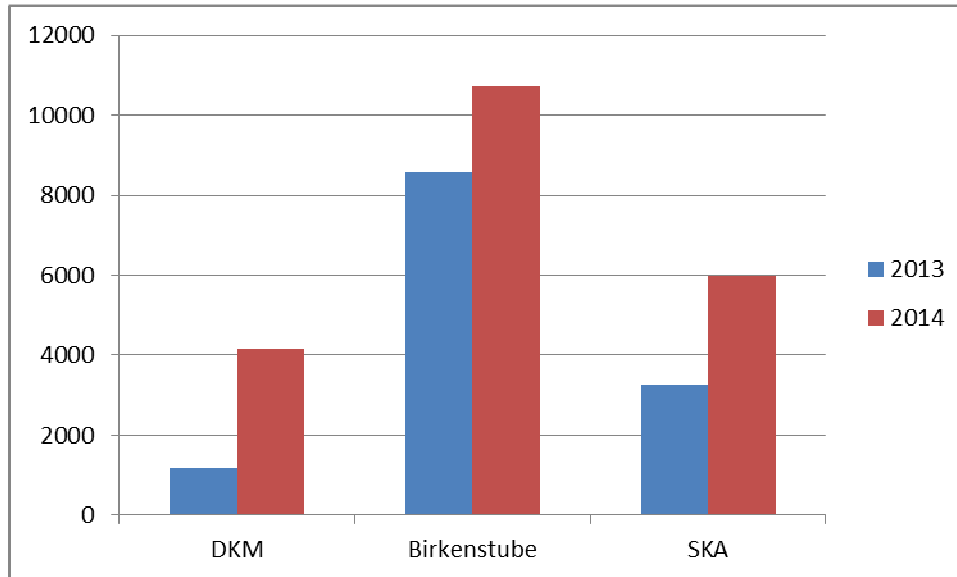
Im Zeitraum vom 24.06. bis 03.07.2014 kam es während einer Teilräumung des von Flüchtlingen besetzten Hauptgebäudes der ehemaligen Gerhart-Hauptmann-Schule auf dem direkt angrenzenden Grundstück Ohlauer Straße 24 / Reichenberger Straße 131 zu einer neuntägigen polizeilichen Abriegelung des gesamten Quartiers, in dem sich die Kontaktstelle SKA und die Fixpunkt-Geschäftsstelle befanden. Lediglich Bewohner/innen bzw. ansässigen Personen war es erlaubt, diesen Bereich zu betreten. Sie wurden in der Regel von der Polizei bis zur Haustür eskortiert.

Nach zweitägiger Schließung der SKA und aufgrund der Einschätzung, dass die Absperrungen noch mehrere weitere Tage andauern könnte, vereinbarten die Fixpunkt-Geschäftsführung und die polizeiliche Einsatzleitung eine Wiederaufnahme des Betriebs der Kontaktstelle: SKA-Besucher/innen war es möglich, sofern sie sich ausweisen konnten, mit Fixpunkt-„Passierscheinen“, polizeilicher Eskorte oder nach telefonischer Information durch den Polizeiposten und Abholung durch SKA-Mitarbeiter/innen von den Kontrollstellen die Absperrungen zu passieren. Durch dieses Prozedere konnten wir einem Großteil der Besucher/innen den Zugang zur Einrichtung ermöglichen. Die absoluten Besucherzahlen gingen in diesem Zeitraum jedoch zurück, da viele Besucher nicht den Mut hatten oder bereit waren, die Polizei auf die Zugangsmöglichkeit zu einem Drogenkonsumraum anzusprechen.

5. Drogenkonsumräume im Vergleich – ein statistischer Überblick

Im Folgenden werden die wichtigsten statistischen Daten aus allen drei Konsumraum-Standorten zusammenfassend dargestellt und kurz erläutert.

Konsumvorgänge:



Konsumvorgänge 2014	Konsumvorgänge 2013	
4.161	1.175	Drogenkonsummobil
10.721 davon 5.681 inhalativ	8.528 davon 3.725 inhalativ	Birkenstube
5.987 davon 1.628 inhalativ	3.271 davon 1.034 inhalativ	SKA
20.939 davon 7.309 inhalativ	12.974 davon 4.759 inhalativ	insgesamt

In 2014 kam es in allen drei Konsumeinrichtungen zu einem deutlichen Anstieg der Konsumzahlen. Der stärkste Anstieg ist aufgrund der erweiterten Öffnungszeiten im Drogenkonsummobil zu verzeichnen. In der Birkenstube hat der Anteil inhalativer Konsumvorgänge im Jahresvergleich deutlich zugenommen und beträgt in 2014 mehr als 50%.

Konsumierte Drogen:

Heroin 2014	Heroin 2013	
1.181	380	Drogenkonsummobil
9.397	6.522	Birkenstube
5.123	2.788	SKA
15.701	9.690	insgesamt

Kokain 2014	Kokain 2013	
595	156	Drogenkonsummobil
474	617	Birkenstube
219	139	SKA
1.288	912	insgesamt

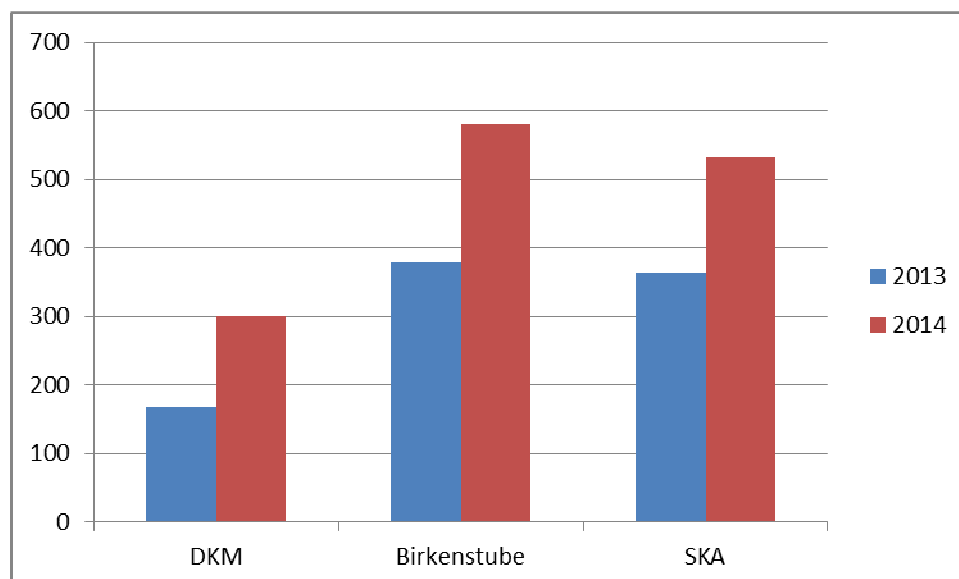
Heroin-Kokain-Cocktail 2014	Heroin-Kokain-Cocktail 2013	
2.342	638	Drogenkonsummobil
615	944	Birkenstube
224	210	SKA
3.181	1.792	insgesamt

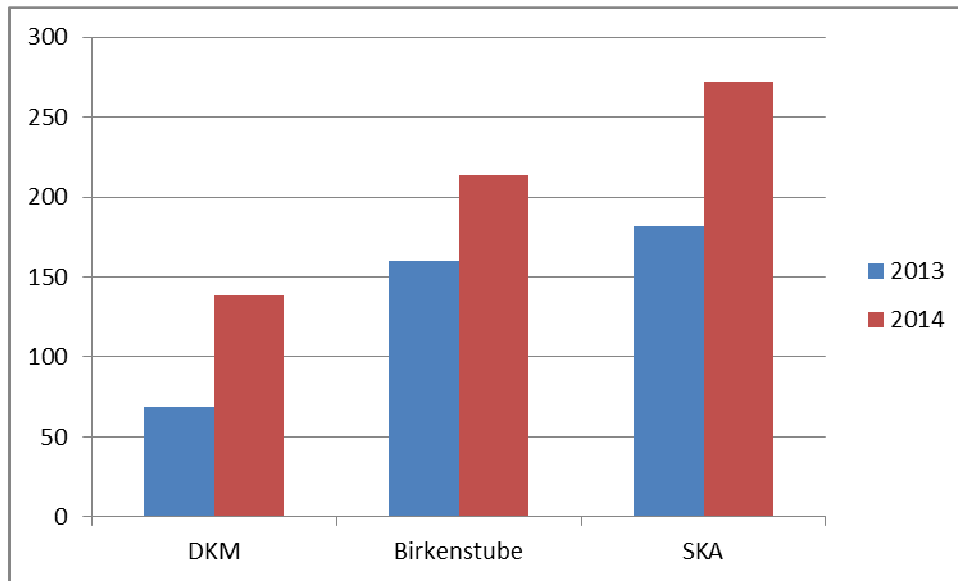
Sonstige Drogen (Opioide mit Ausnahme von Heroin, Amphetamine & Crack) 2014	Sonstige Drogen (Opioide mit Ausnahme von Heroin, Amphetamine & Crack) 2013	
43	1	Drogenkonsummobil
235	454	Birkenstube
421	134	SKA
699	589	insgesamt

Der Konsum aller Substanzen ist in 2014 in allen Konsumeinrichtungen gestiegen. Besonders auffallend ist der Anstieg des Heroinkonsums: in 2014 wurde 6.011 Mal häufiger Heroin konsumiert als im Vorjahr.

Auch in 2014 wurden im Drogenkonsummobil am Stuttgarter Platz wieder, wie bereits in den letzten Jahren, am häufigsten Heroin-Kokain-Cocktails konsumiert. Ein unerklärliches Phänomen, das auch bei Standortwechsel vom Bahnhof Zoo zum Stuttgarter Platz und veränderten Öffnungszeiten bisher bestehen blieb.

Besucher/innen:



Neuverträge:

Besucher/innen	Neuverträge	
300 (2013: 168)	138 (2013: 69)	Drogenkonsum-Mobil
580 (2013: 379)	214 (2013: 160)	Birkenstube
532 (2013: 364)	272 (2013: 182)	SKA
1.412 (2013: 911))	624 (2013: 411)	insgesamt

In allen drei Konsumeinrichtungen sind sowohl Besucher/innenzahl als auch die Anzahl von Neuverträgen in 2014 deutlich gestiegen.

Drogennotfälle / Naloxon-Anwendungen:

Drogennotfälle (leichte und schwere)	Naloxon-Anwendungen	
8, davon 4 schwere (2013: 3, davon 1 schwerer Notfall)	2 (2013: 0)	Drogenkonsummobil
20, davon 9 schwere Notfälle) (2013: 6, davon 4 schwere Notfälle)	8 (2013: 4)	Birkenstube
25, davon 15 schwere Notfälle) (2013: 13, davon 8 schwere Notfälle)	8 (2013: 1)	SKA
53, davon 28 schwere Notfälle (2013:22, davon13 schwere Notfälle)	18 (2013: 5)	insgesamt

Die Anzahl der Drogennotfälle ist im vergangenen Jahr deutlich gestiegen. Ein Anstieg war zu erwarten, da auch die Konsumzahlen gestiegen sind. Allerdings fiel der Anstieg der Drogennotfälle überproportional höher aus. Da sich alle Drogennotfälle in 2014 nach Heroinkonsum ereigneten (nur in zwei Fällen wurde zusätzlich noch Kokain konsumiert) und in 2014 der Heroinkonsum deutlich angestiegen ist, könnte das für die überproportional gestiegenen Notfallzahlen eine Erklärung sein.

Medizinische Beratungen / Behandlungen:

Med. Beratungen	Med. Behandlungen	
184 (2013: 140)	56 (2013: 38)	Drogenkonsummobil
295 (2013: 186)	254 (2013: 214)	Birkenstube
442 (2013: 409)	240 (2013: 174)	SKA
921 (2013: 735)	550 (2013: 426)	insgesamt

Auch die Anzahl der medizinischen Beratungen und Behandlungen nahm im Vergleich zum Vorjahr in allen drei Konsumeinrichtungen zu.

Sozialpädagogische Beratungen und Kooperationen:

Soz.-päd. Beratungen	Kooperationen	
415 (2013: 200))	118 (2013:85)	Drogenkonsummobil
361 (2013: 249)	537 (2013: 446)	Birkenstube
306 (2013: 382)	133 (2013: 116)	SKA
1.082 (2013: 831)	788 (2013: 647)	insgesamt

Sozialpädagogische Beratungen und Kooperationen nahmen in der Birkenstube und im Drogenkonsumraum zu, in der SKA leicht ab. Im Personalwechsel, in polizeilicher Absperrung und im Umzug sind mögliche Ursachen für die geringeren Zahlen in der SKA zu sehen.

Abweisungen / Hausverbote:

Abweisungen	Hausverbote	
290 (2013: 97)	9 (2013: 0)	Drogenkonsummobil
1 (2013: 11)	22 (2013: 10)	Birkenstube
30 (2013: 17)	26 (2013: 6)	SKA
321 (2013: 125)	57 (2013: 16)	insgesamt

Die Entwicklung bezüglich ausgesprochener Abweisungen und Hausverbote ist der zunehmenden Auslastung der Einrichtungen geschuldet. Besonders hervorzuheben ist allerdings die Situation am Stuttgarter Platz: bedauerlicherweise mussten dort wegen fehlender freier Konsumplätze 228 Abweisungen ausgesprochen werden. Ein deutli-

cher Hinweis darauf, dass die Kapazitäten im Drogenkonsummobil dem tatsächlichen Bedarf nicht entsprechen!

6. Medizinpädagogische Beratung und weitere Angebote

Primäre Aufgabe der Drogenkonsumraum-Mitarbeiter/innen ist die Zulassung von konsumentenschlossenen Drogengebrauchenden zum Konsumraum, die Beaufsichtigung während des Konsumvorgangs und die Erste Hilfe bei Krisen und Drogennotfällen und die Dokumentation.

Von wesentlicher Bedeutung sind darüber hinaus der Aufbau und die Pflege von Kontakten und Beziehungen zu den Konsumraum-Nutzer/innen, zur Schaffung von Vertrauen und zur Anbindung der Nutzer/innen an die Einrichtung.

Ist ein Beratungswunsch bzw. ein Veränderungswunsch oder zumindest eine entsprechende Ambivalenz im Hinblick auf die aktuelle Lebenssituation erkennbar, so greifen die Mitarbeiter/innen diese im Gespräch auf und versuchen nach Möglichkeit, auch einen Kontakt zu den sozialarbeiterischen Mitarbeiter/innen der Fixpunkt-Mobile bzw. der SKA und der Birkenstube herzustellen.

Die Konsumraum-Mitarbeiter/innen vermitteln essentielle Botschaften insbesondere zu den Themen Drogennotfall, Infektionsrisiken, Hygiene, Safer-Use-Techniken (Stautechniken), Venenpflege und Alternativen zum intravenösen Konsum. Besonders groß ist nach wie vor der Informationsbedarf bezüglich Hepatitis C. Im vergangenen Jahr wurde besonders die neue interferonfreie Hepatitis C-Therapie nachgefragt.

7. Drogennot- und –todesfallprävention/Naloxonvergabe

Im Jahr 1998 startete Fixpunkt e. V., zunächst gefördert aus Modellmitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und seit dem Jahr 2000 gefördert durch das Land Berlin, Drogenreferat, das Modellprojekt „Drogennot- und –todesfallprophylaxe/Naloxonvergabe“ in Berlin. Im Rahmen dieses Projekts werden Drogenabhängige und professionelle Helfer über Drogennotfälle informiert und in Erste-Hilfe-Kursen in lebensrettenden Techniken geschult. Bei Bedarf wird der Opiatantagonist Naloxon an die geschulten Laienhelfer per Privatrezept verschrieben. Voraussetzung hierfür ist allerdings eine bestehende Opioidabhängigkeit, da in diesem Fall eine Indikation zur Naloxonverschreibung vorliegt.

Im Rahmen des Modellprojekts wurden vielfältige Erfahrungen in der Durchführung von Erste-Hilfe-Kursen, in der Ausgabe von Naloxon und dem Einsatz von Naloxon durch Drogenabhängige im Rahmen medizinischer Laienhilfe gesammelt. Ein besonderes Augenmerk wurde zum einen auf Möglichkeiten zur Motivierung von Drogenabhängigen, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten zur Notfallhilfe zu verbessern, gelegt. Zum anderen haben wir uns stets um die verbindliche Einbeziehung anderer Hilfseinrichtungen bemüht, da es nur so gelingt, auf breiterer Ebene und zeitstabil positiven Einfluss auf das Konsum-Risikoverhalten und die kompetente Hilfsbereitschaft von Drogenkonsumenten zu nehmen.

Die Drogennotfall-Präventionsmaßnahmen des Modellprojekts wurden im Jahr 2005 in das Drogenkonsumraum-Projekt integriert.

Da Naloxon als Notfallmedikament auch nasal sehr gut wirksam ist, werden seit Juli 2009 den Projektteilnehmer/innen Nasalzerstäuber ausgehändigt. Leider liegen uns bisher noch keine Erfahrungsberichte zur nasalen Anwendung von Teilnehmer/innen vor. Die Nasal-Applikationen, die bisher von Fixpunkt-Mitarbeiter/innen durchgeführt wurden, waren weder hinsichtlich der erwünschten noch unerwünschten Wirkungen problematisch. Somit bestätigt sich in unserer praktischen Arbeit, dass die Nasal-Applikation von Naloxon eine praktikable und sichere Methode ist, opioidinduzierte Atemstillstände zu beheben. Mit dieser Methode entfällt das Risiko einer Stichverletzung und wird die Hemmschwelle beim Helfer bzw. bei der Helferin zum Einsatz des Medikaments gesenkt.

Insgesamt fanden 2014 17 (2013: 22) Erste-Hilfe-Kurse mit 281 (2013: 256) Teilnehmenden statt. 72 (2013: 43) Klient/innen und 209 (2013: 213) professionelle Mitarbeiter/innen nahmen an den Erste-Hilfe-Kursen teil.

Erste-Hilfe Kurse seit 2004

Anzahl Teilnehmende	Anzahl Kurse	Jahr
281	17	2014
256	21	2013
96	8	2012
263	22	2011
150	18	2010
229	22	2009
204	23	2008
238	31	2007
309	33	2006
196	27	2005
163	20	2004

Nicht enthalten in diesen Zahlen sind Trainings, die Fixpunkt-intern in kleinem Rahmen für Mitarbeiter/innen regelmäßig durchgeführt wurden.

Es fanden **2014** Kurse in folgenden Einrichtungen / für folgende Träger statt:

- ADV, Therapieeinrichtung F42
- ZiK
- Obdachloseneinrichtung Grabbeallee
- Frau Sucht Zukunft
- DAH
- Haus Lenné
- Abrigado, Luxemburg
- Vision, Köln
- Neue Chance
- JVA-Lichtenberg
- Idefix
- SKA
- Vision (Fachtag in Köln)

13 teilnehmenden Opiatkonsument/innen wurde Naloxon verordnet (2013: 15). Leider konnten in 2014, wie auch schon in 2013, keine Folgekontakte dokumentiert werden.

In 2013 fanden in folgenden Einrichtungen / für folgende Träger Kurse statt:

- ADV
- ZiK
- Therapieeinrichtung Lago
- Idefix
- Vista
- Felix Pfllegeteam
- DAH
- SKA
- Akzept-Kongress in Bielefeld

Nachdem das Thema „Naloxonvergabe an geschulte Laien zur Überlebenshilfe bei Opiatüberdosierungen“ international in den letzten Jahren auf großes fachliches Interesse gestoßen ist und bereits in vielen Ländern Take-Home-Naloxon-Programme implementiert wurden, hat die Fachöffentlichkeit in Deutschland das Thema viele Jahre weitestgehend ignoriert. So allmählich gibt es aber Anlass für ein wenig Optimismus, dass sich auch in Deutschland diesbezüglich etwas ändern könnte:

Die Naloxonvergabe an Opiatkonsument/innen war u.a. auch eine Forderung zum Drogentotengedenktag im vergangenen Jahr. Außerdem wurde in 2014 die langjährige Expertise von Fixpunkt (nach wie vor ist Fixpunkt die einzige Organisation in Deutschland, die eine langjährige Erfahrung zu diesem Thema vorweisen kann!) häufig abgefragt. Die Projektärztin hielt Vorträge und/oder bot Workshops auf folgenden Veranstaltungen an:

- Naloxonfachtag in Frankfurt (November **2013**)

2014:

- Fachtag von Condrops / München
- JES /Elternseminar der DAH / Frankfurt
- SenGS-Info-Veranstaltung für Ärzt/innen und Drogenhilfe / Berlin
- Safer use und Erste Hilfe im Drogennotfall-Seminar der DAH / Berlin
- Safer use und Erste Hilfe im Drogennotfall-Seminar für Abridado / Luxemburg
- Fachtag zum Thema Naloxon von Vision / Köln
- Drogentotengedenktag in Berlin
- Fachtag: Take home naloxone to reduce fatalities: scaling up a participatory intervention across Europe /EMCDDA in Lissabon
- DGS-Tagung / Berlin

Es wurde außerdem ein Artikel „Der Einsatz von Naloxon durch geschulte Laien“ für den ersten Alternativen Sucht- und Drogenbericht 2014 ²verfasst.

Im Rahmen eines Forschungsprojekts geführt, das an der Frankfurter Fachhochschule im Fachbereich „Soziale Arbeit & Gesundheit“ angesiedelt ist, fanden Experteninterviews mit der geschäftsführenden Projektleitung und der Projektärztin zum Thema statt.

² <http://www.alternativer-drogenbericht.de/>

8. Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildungen für Mitarbeiter/innen und Klient/innen anderer Einrichtungen

Auf der Fixpunkt-Homepage www.fixpunkt.org werden die Angebote/Einsatzzeiten des Drogenkonsummobils und der Drogenkonsumräume in der SKA und der Birkenstube sowie Konzepte, Rechtsverordnung und Sachberichte der interessierten Fachöffentlichkeit zugänglich gemacht.

Auch in 2014 gab es, wie auch in 2013, sowohl nationales als auch internationales Interesse an den Drogenkonsumräumen und es wurden vielfältige Kontakte zu politischen Verantwortungsträger/innen gepflegt.

Ein ganz besonderes Highlight fand 2013 am 24. Januar statt: Fixpunkt lud die Fachöffentlichkeit zu einem „Fixpunkt-Tag“ ein, bei dem die Kontaktstelle SKA mit der Staatssekretärin Demirbükten-Wegner, der Landesdrogenbeauftragten Köhler-Azara, dem Bezirksstadtrat für Soziales Mildner-Spindler und dem Präsidenten der Zahnärztekammer Berlin Dr. Schmiedel offiziell eröffnet wurde und alle Fixpunkt-Projekte, sich mehreren Hundert Fachbesucher/innen in den neuen Projekträumlichkeiten in der ehemaligen Gerhart-Hauptmann -Schule präsentierten. Das Programm wurde abends mit einer Diskussion über rationale Drogenpolitik abgerundet.

Drogenkonsummobil 2014:

Besonders bezüglich der Situation am Stuttgarter Platz gab es vielfältige Kontakte zu politischen Verantwortungsträgern der Kommunal- und Landespolitik. Es fanden unter Beteiligung von Fixpunkt mehrere Veranstaltungen und Vor-Ort-Begehungen statt. Es gab beispielsweise eine Podiumsdiskussion zum Thema „Drogen in Charlottenburg“ des Ortsverbandes der CDU Charlottenburg, einen Rundgang von SPD-Abgeordneten des Bezirks und des Landes und eine Begehung des Stuttgarter Platzes mit den gesundheitspolitischen Sprechern aller Parteien des Berliner Abgeordnetenhauses. Zur Drogenproblematik in der Wilmersdorfer Straße lud der Baustadtrat nach der Sommerpause Vertreter/innen der Gewerbetreibenden, Polizei, Sicherheitsdienst und Fixpunkt zu einem Runden Tisch in den Wilmersdorfer Arkaden. Der Fokus lag auf der Verbesserung der Situation in der Einkaufsstraße. Zu den erörterten Maßnahmen zählten die Begrünung der Baumscheiben, der Abbau der Wall-Toilette Pestalozzistraße, alternative Gewerbenutzung sowie Spritzensammeln im Umfeld.

Ein weiterer Runder Tisch zum Thema „Drogenproblematik in Charlottenburg“ fand im Rathaus Charlottenburg mit dem Gesundheitsstadtrat und dem Baustadtrat, der Landesdrogenbeauftragten, Vertreter/innen der Polizei und LKA, Gewerbetreibenden, Anwohner/innen, Bürgerinitiativen, Kitamitarbeiter/innen und Vertreter/innen der BVV statt. Hier wurde unter anderem darauf hingewiesen, dass nach der Erhöhung der Zuwendungsmittel für Fixpunkt für die Vor-Ort-Arbeit am Stuttgarter Platz zwar ein Teil der Szene erreicht und Präventionsmaßnahmen umgesetzt werden können, aber weitere gemeinsame Anstrengungen notwendig seien.

Diese Notwendigkeiten wurden gemeinsam mit dem Baustadtrat sowie Vertreter/innen des Ordnungsamts und Grünflächenamts bei einem „Reinigungsgipfel“ diskutiert. Fixpunkt plädierte für ein Entsorgungskonzept im öffentlichen Raum in kommunaler Verantwortung. In einem Pilotprojekt sollten Entsorgungsbehälter an bekannten Konsum-

plätzen aufgestellt und regelmäßig geleert werden. Als erster Schritt bestellte Fixpunkt mehrere preiswerte Zigarettenabfallbehälter für den Außeneinsatz. Ein geeignet erscheinendes Modell wurde als Prototyp dem Grünflächenamt übergeben, der vom Grünflächenamt noch umgebaut werden sollte.

Die Überlegungen zum kommunalen Entsorgungskonzept erörterte Fixpunkt mit der Expertin der städtebaulichen Kriminalprävention des LKA.

Es gab mehrere Presseanfragen. Im Januar berichtete die Berliner Woche über den Umgang mit der Drogenproblematik an der U7. Das aserbeidschanische Fernsehen interviewte einen Kollegen am Präventionsmobil zur Arbeit von Fixpunkt. Ein Reporter vom Tagesspiegel informierte sich über die Arbeit von Fixpunkt in Charlottenburg und berichtete im Herbst in einer Reportage darüber. Nach dem Rundgang der Berliner SPD am Stuttgarter Platz und dem Besuch bei Fixpunkt berichtete die Berliner Woche darüber.

Eine Bloggerin aus Melbourne/Australien wurde über unseren Kooperationspartner der AIDS-Hilfe vermittelt. Sie erkundigte sich über unsere Arbeit und berichtete in ihrem Blog darüber.

Über das Angebot am Stuttgarter Platz wurde im Mai auf dem bundesweiten Drogenkonsumraumtreffen, zu dem die Deutsche AIDS-Hilfe einlädt, berichtet.

Die Entwicklungen am Standort Stuttgarter Platz wurden auf den Informationsrunden der Kooperationspartner/innen der Drogenkonsumräume, zu denen die Senatsverwaltung Gesundheit und Soziales zwei Mal im Jahr einlädt, vorgestellt und diskutiert.

Drogenkonsummobil 2013:

Im September und Oktober besuchten Abgeordnete der BVV und des Berliner Abgeordnetenhauses den Stuttgarter Platz und die Fixpunkt-Mobile, um sich vor Ort über die Problematik zu informieren.

Es gab mehrere Presseanfragen. Die Zitty veröffentlichte Mitte September einen ausführlichen Artikel über die Fixpunkt-Arbeit am Stuttgarter Platz.

SKA 2014:

Auch in 2014 wurden Presseanfragen bezüglich der Möglichkeit zum Projektbesuch bearbeitet. Im November zum Beispiel interviewte ein Journalist des französischen Onlineportals Mediapart.fr die Projektleitung zur Drogensituation in Berlin und zu unserer Arbeit in diesem Feld. Der Artikel ist Anfang April 2015 erschienen.

Eine Mitarbeiterin von Hepatitis Scotland besuchte im März die Einrichtung, um einen Eindruck von der Arbeit in Berliner Drogenkonsumräumen zu erhalten. Im April besuchten uns acht Kolleginnen und Kollegen des Drogenkonsumraums in Oslo, Norwegen. Es fand ein interessierter und erkenntnisreicher Austausch statt. Einen weiteren Besuch aus Norwegen gab es durch eine politische Delegation, im Juni, gemeinsam mit Angehörigen des Kiezbüros der Grünen aus der Reichenberger Straße. Im September besuchte eine Delegation mehrerer Organisationen aus Südafrika, organisiert durch die GIZ, Fixpunkt und besichtigte auch den Drogenkonsumraum in der SKA, um sich über Harm Reduction im Kontext der Infektionsprophylaxe auszutauschen.

Im Oktober fanden im Rahmen des 6. Fachtags „Hepatitis C und Drogengebrauch“ in Berlin Projektbesuche in Kreuzberg statt. Besucher/innen aus verschiedenen Ländern wurde u. a. die SKA vorgestellt.

Studierendengruppen besuchten uns im Mai aus München und im Juli aus Dresden, um sich über die Aspekte niedrigschwelliger Suchthilfe speziell im Kontext von Drogenkonsumräumen zu informieren.

Kollegen von Karuna e.V. kamen im Mai zu einem fachlichen Austausch und zum Kennenlernen der Einrichtung.

Das gesamte Berichtsjahr über kam es außerdem zu interessierten Besuchen und Anrufen der Nachbarschaft,

SKA 2013:

Im Rahmen des bundesweiten Drogenkonsumraum-Treffens, das in Berlin stattfand, wurde die SKA von den Teilnehmer/innen im Juli besichtigt. Im Oktober führte ein russischer Journalist für einen Artikel über die Möglichkeiten und Grenzen der niedrigschwelligigen Drogenhilfe ein Interview mit der russisch-sprechenden Mitarbeiterin der SKA. Ein geplantes Interview mit der BBC, vor einer regionalen Abstimmung zur möglichen Implementierung von Drogenkonsumräumen in Großbritannien im April, wurde nach etlichen Vorgesprächen schließlich nicht umgesetzt. Eine Schauspielstudentin, welche in einem Film eine Heroinabhängige darstellen sollte, informierte sich vorab im April über die Lebensumstände von illegal-konsumierenden Menschen. Für die Internet-Präsenz von Friedrichshain-Kreuzberg-TV wurde im Juli eine Fotostrecke über Fixpunkt, insbesondere über die Arbeit in der SKA, veröffentlicht.

Zudem bedienten die Mitarbeiter/innen der SKA Anfragen von Besuchergruppen und kamen der Bitte um Projektvorstellung nach: So besuchte TeenChallenge, eine Studierendengruppe der ASH Berlin sowie Student/innen der Hochschule Merseburg die Einrichtung.

Internationalen Besuch erhielt die SKA im Juni durch eine mexikanische Studiengruppe im Austauschprogramm mit der ASH Berlin und im August durch die Mitarbeiter/innen einer Lissaboner Drogenkontaktstelle, welche für einen Austausch mit der DAH auf Berlin-Besuch waren. Im September trafen sich zwei Kolleg/innen aus der SKA für einen fachlichen Austausch zur Projektarbeit mit einer Pariser Delegation, welche aus Aktivistinnen und Lokalpolitik des zehnten Arrondissements bestand und sich in der Planungsphase zur Eröffnung des ersten Pariser Drogenkonsumraums befand. Zudem wurde im August eine Besuchergruppe der Arbeitsgruppe „Stärkung des belarussischen Verbandes von HIV/Aids-Hilfe-NGO“ und im Dezember eine Fachgruppe der russischen AIDS-Hilfe in Kooperation mit der DAH empfangen und muttersprachig betreut.

Aufgrund der speziellen Fachkompetenz von Projekt-Mitarbeiter/innen wurde in **2014** von verschiedenen Einrichtungen Fortbildungsveranstaltungen angefragt. Neben den bereits in Kapitel 7 aufgeführten Drogennotfalltrainings und Veranstaltungen rund ums Thema „Drogennotfall und Naloxonvergabe“ wurden folgende Veranstaltungen durchgeführt:

- zwei Hepatitis-Workshops für Online-Berater/innen / Seminar der DAH in Berlin und in Eisenach
- eine Schulung von angehenden Pflegefachkräften zum Thema „Gesundheitsförderung für Drogenkonsument/innen“ in Berlin
- ein Seminar für Medizinstudent/innen zum Thema „Akzeptierende Drogenhilfe und Gesundheitsförderung“ in Rostock

- Corner Stone Lab zum Thema „Prävention leicht gemacht“ am Beispiel (Schnell-) Testangebote auf dem 6. Fachtag Hepatitis C und Drogengebrauch in Berlin
- Teilnahme an einer Podiumsdiskussion zum Thema „Zugang zur Versorgung...“ auf dem RKI-Fachtag „Sex, Blut und Infektionen - aktuelle Forschung zu HIV, STI und Hepatitis am RKI“ in Berlin

Fortbildungsveranstaltungen, die von Projekt-Mitarbeiter/innen 2013 durchgeführt wurden:

- *Zwölf Fortbildungen /Veranstaltungen zum Thema „Drogennotfall“ in verschiedene Einrichtungen*
- *Zwei Hepatitis-Fortbildungen für Sozialarbeiter/innen von Vista*
- *Ein Seminar für Medizinstudent/innen in Rostock zum Thema*
- *Zwei Safer Use Fortbildungen für Mitarbeiter/innen und Bewohner/innen von ZiK*
- *Eine Hepatitis-Fortbildung für Sozialarbeiter/innen von ZiK*

9. Kooperationen

Das Angebot des Drogenkonsum-Projekts ist konzeptionell und organisatorisch mit den anderen Projekten von Fixpunkt verknüpft.

Darüber hinaus kooperiert das Projekt eng mit vista gGmbH;

Die Kooperation mit dem Projekt „Birkenstube“ des Trägers Vista gGmbH wurde unverändert fortgeführt. Diese ist sehr umfangreich und reicht von der alltäglichen Zusammenarbeit, organisatorischen Fragen über die gemeinsame Planung und Durchführung von Angeboten bis hin zur Auswertung der Erfahrungen und konzeptionellen Fragestellungen. Zudem erhält Birkenstube die Materialien zur Ausstattung des Konsumraumes, für die medizinische Erstversorgung und zur Infektionsprophylaxe vom Projekt.

Auch das Projekt SKA mit integriertem Drogenkonsumraum kooperierte mit der vista gGmbH: Zwei Mal wöchentlich ist ein Mitarbeiter der Vista gGmbH vor Ort oder gemeinsam mit den SKA-Mitarbeiter/innen im Rahmen von Streetwork im Einsatz.

Es fanden in 2013 vier und in 2014 zwei protokollierte Trägertreffen von Fixpunkt e. V. und vista gGmbH statt.

Die Kooperationsvereinbarungen zwischen Fixpunkt e. V., Fixpunkt gGmbH und vista gGmbH wurden im Frühjahr 2013 aktualisiert.

Eine besondere Bedeutung hat die Kooperation mit Bezirken, Senatsverwaltung, Polizei und Staatsanwaltschaft, die auf höchster Ebene vereinbart und in Kooperationsvereinbarungen zwischen Fixpunkt e. V., Bezirksämtern und Polizei und Staatsanwaltschaft schriftlich fixiert worden ist.

Wie auch in 2013 tagte in 2014 auf Einladung der Senatsverwaltung für Gesundheit zwei Mal die „große Kooperationsrunde“. Teilnehmende Institutionen sind neben den Konsumraum-Trägern die Senatsverwaltungen für Inneres und für Justiz, das Polizei-

präsidium, die betroffenen Polizeiabschnitte, die Staatsanwaltschaft und die bezirklichen Drogenkoordinator/innen.

Die Kooperation mit ZiK wurde auch in 2013 und 2014 intensiv fortgesetzt, insbesondere hinsichtlich der anstehenden Baumaßnahmen und des dadurch notwendigen Umzugs der SKA in eine Containeranlage. Außerdem fanden in den vergangenen zwei Jahren auch wieder Schulungen von ZiK-Mitarbeiter/innen statt.

Auf überregionaler Ebene hat sich die Zusammenarbeit mit den Betreibern anderer deutscher Drogenkonsumräume im Arbeitskreis „Drogenkonsumräume“ bewährt. Hier wird über die alltägliche Arbeit aus den Konsumräumen berichtet, spezielle, fachliche Fragestellungen im kollegialen Austausch bearbeitet und gemeinsame Positionen erarbeitet. Arbeitsergebnisse sind z. B. das bundesweit abgestimmte Drogennotfall-Protokoll und die Stellungnahme zur RVO „Drogenkonsumräume“. Für die Berliner Drogenkonsumräume ist dieses Gremium somit von besonderer Bedeutung.

10. Konzeptarbeiten und neue Projekte

Die Rechtsverordnung „Drogenkonsumräume“, die in jedem Bundesland gemäß § 10 a BtmG von der zuständigen Erlaubnisbehörde (in Berlin: Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales) erlassen wird, war auch Thema des bundesweiten Arbeitskreises „Drogenkonsumräume“. Der Arbeitskreis hat im September 2014 eine Stellungnahme veröffentlicht, die Fixpunkt den Teilnehmenden der „Info-Runde Drogenkonsumräume“ zugänglich gemacht hat. Die Anpassung der Rechtsverordnung auf aktuelle Verhältnisse, insbesondere im Hinblick auf die Zulassung von Substituierten und Veränderungen bei der Substanzbeschränkung ist aus Fixpunkt-Sicht dringend zu prüfen.

Die Bandbreite der Themen zur Gesundheitsförderung und Schadensminderung beim injizierenden Drogengebrauch, die bei Fixpunkt e. V. und im Drogenkonsumraum-Projekt bearbeitet wurden, ist groß.

Ein Thema, das in 2014 neu auf die „Fixpunkt-Agenda“ kam, war die Idee, Fibroscan-Untersuchungen mit Beratungen im niedrighwelligen Setting als Pilotprojekt anzubieten.

Im Oktober 2014 führte Fixpunkt deshalb in Kooperation mit einem französischen Team der Association Gaia Paris, das seit Jahren mit einem Fibroscan-Gerät in Frankreich und anderen Ländern (z. B. Georgien) arbeitet bzw. gearbeitet hat, einen Vortest durch. An zwei Tagen wurden in zwei Fixpunkt-Kontaktstellen jeweils ca. acht Beratungen und Untersuchungen durchgeführt. Bereits bei diesem Pretest wurden sowohl bei den Patienten und Patientinnen als auch bei den Fixpunkt-Fachkräften (Pflege, Medizin, Sozialarbeit) ein hohes Interesse und der Wunsch nach weiteren Sprechstunden formuliert.

11. Qualitätssicherung

Zu den allgemeinen Maßnahmen der Qualitätssicherung werden insbesondere Teamsitzungen, Supervision, Fortbildung, die Evaluation und Dokumentation der Arbeit und die praktische wie konzeptionelle Weiterentwicklung der Projektarbeit gezählt. Die Qualitätssicherung zählt zu den wesentlichen Aufgaben aller Fixpunkt-Mitarbeiter/innen und ist Bestandteil der Stellenbeschreibungen.

Es fanden Mitarbeiter/innen-Tagungen im und im Mai und November 2013 und im November 2014 statt. Die Tagung wurde im vergangenen Jahr vom Leitungsteam geplant und durchgeführt. Sie boten die Möglichkeit zum team- und projektübergreifenden Fachaustausch und zur abgestimmten Entwicklung von Standards. Themen waren in 2013 die fachlichen Standards zur Konsumutensilienvergabe, die Entwicklung der Arbeit im Partysetting, der Umgang mit auffälligen Personen und die rechtliche Betreuung und in 2014 die arbeitsplatzbezogene Gefährdungsbeurteilung im Arbeitsschutz und Traumata.

Regelmäßig wurde die Möglichkeit zur team- und themenspezifischen Supervision in Anspruch genommen. Supervisionen werden interdisziplinär von den Vor-Ort-Kolleg/innen wahrgenommen, ebenso vom Leitungsteam. Bei Bedarf können auch Supervisionen in anderen Konstellationen genutzt werden.

Es wurden wieder trägerinterne Fortbildungen angeboten. Folgende internen Pflichtfortbildungen wurden im Jahr 2013 und 2014 von Projektmitarbeiter/innen wahrgenommen: Arbeitsschutz, Brandschutz, Datenschutz, Oberflächenhygiene, Inhalte des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes und Erste Hilfe im Drogennotfall.

Der Projektträger hat sich entsprechend den gesetzlichen Vorgaben mit den Anforderungen des Datenschutzes beschäftigt und eine Datenschutzbeauftragte benannt. Die Datenschutz-Bestimmungen sind besonders beim Drogenkonsumraum-Projekt zu beachten, da hier eine Vielzahl sensibler Daten gesammelt werden.

Im September gab es ein Drogenkonsumraum-Kooperationstreffen von Fixpunkt und vista zum Thema Datenschutz. Es wurden einige Veränderungen beschlossen, um den Datenschutz zu optimieren. U. a. wurden räumliche Veränderungen in der Birkenstube vorgenommen (ein kleiner Beratungsraum wurde zur Datenerhebung vom Durchgangszimmer abgetrennt), eine gemeinsame arbeitsplatzrelevante Datenschutzbildung fand statt und eine Datenschutz-Aufklärung als Anlage zum Konsumraum-Nutzungs-Vertrag wurde beschlossen.

Einen besonderen Stellenwert hat der Arbeitsschutz. Das Projekt wird von einem Arbeitsmediziner und einer externen Fachkraft für Sicherheit betreut. Regelmäßig werden, koordiniert durch die Sicherheitsbeauftragte des Trägers, Unterweisungen durchgeführt und Gefährdungsanalysen für die Arbeitsbereiche überprüft und Risiken identifiziert und entschärft. Dazu zählt auch die Erstellung von Hygieneplänen und Entsorgungskonzepten.

Mitarbeiter/innen des Drogenkonsumraum-Teams besuchten 2014 folgende externe Fachveranstaltungen und Fortbildungsveranstaltungen, die häufig auch zur trägerübergreifenden Vernetzung mit anderen Einrichtungen genutzt wurden:

- Bundesweite Drogenkonsumraumtreffen in Hamburg
- „Drogen und Gesetz“, eine Fortbildung von Bewährungshelfern in Berlin

- 16. Interdisziplinärer Kongress für Suchtmedizin in München
- Fokusgruppengespräch, MiTest-Studie RKI in Berlin
- Zukunftswerkstatt Cannabis, vom Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg
- 6. Fachtag Hepatitis C und Drogengebrauch in Berlin
- RKI-Fachtag „Sex, Blut & Infektionen“ in Berlin
- Fachtag: Take home naloxone to reduce fatalities: scaling up a participatory intervention across Europe /EMCDDA in Lissabon
- 23.DGS-Kongress in Berlin

In 2013 wurden u. a. folgende Fachveranstaltungen und Fortbildungen besucht:

- *Bundesweites Drogenkonsumraumtreffen in Berlin*
- *Akzeptkongress in Bielefeld*
- *Mehrteilige Fortbildung „Führen und Leiten in sozialen Organisationen“*
- *DAH-Seminar „Communitynahe medizinische Versorgung / Checkpoints in Berlin“*

12. Personal und Projektinfrastruktur

Dank einer Aufstockung der Zuwendungsmittel für den Ausbau der Drogenkonsummobil-Arbeit am Stuttgarter Platz konnte das Personal ab Mai 2014 deutlich aufgestockt werden. Dies war mit erheblichem zusätzlichem Aufwand für Personalacquire und –einarbeitung verbunden.

Eine Mitarbeiterin beendete ihre langjährige Tätigkeit bei Fixpunkt zu Ende März, ein weiterer Mitarbeiter wechselte Fixpunkt-intern vom Drogenkonsumraum-Team zum Mobilix-Team und arbeitet dort nun im Gesundheitsmobil. Eine erst Ende 2013 eingestellte geringfügig beschäftigte Mitarbeiterin wurde in 2014 hauptamtliche Kollegin, außerdem konnten ab Mai noch zwei hauptamtliche Pflegekräfte eingestellt werden. Alle hauptamtlichen Mitarbeiter/innen sind teilzeitbeschäftigt, ihre Wochenarbeitszeit liegt zwischen 50 und 75% RAZ.

Auch bei den geringfügig beschäftigten Mitarbeiter/innen gab es Veränderungen: Drei neue Mitarbeiter/innen erhielten in 2014 Arbeitsverträge für eine geringfügig entlohnte Beschäftigung. Eine geringfügig beschäftigte Mitarbeiterin verließ Fixpunkt im vergangenen Jahr und ein geringfügig beschäftigter Kollege fiel mehrere Monate krankheitsbedingt aus.

Ende 2014 sah die Personalsituation im Drogenkonsumraum-Projekt wie folgt aus: Dem Projekt standen fünf Teilzeit-Pflegefachkraft-Stellen, eine Teilzeitstelle für einen Pflegehelfer und eine Teilzeit-Stelle für die ärztliche Leitung und Durchführung des Drogennotfall-Projekts zur Verfügung. Sieben Mitarbeiter/innen waren geringfügig beschäftigt, davon ein Mitarbeiter bereits seit mehreren Monaten erkrankt. Sechs geringfügig beschäftigter Mitarbeiter sind Pflegefachkräfte, ein Mitarbeiter ist Heilerziehungspfleger. Ein bei Fixpunkt langjährig geringfügig beschäftigter Rettungsassistent, steht uns noch gelegentlich als „Notfallbesetzung“ zur Verfügung.

Das Projekt „Mobiles Drogenkonsumraum-Team/Drogenkonsummobil“ stattet alle Drogenkonsumräume und zusätzlich die Birkenstube und teilweise die SKA und das Charlottenburg-Wilmersdorfer Präventionsmobil mit Konsumutensilien aus, die in den Kontaktstellen bzw. dem Präventionsmobil vergeben werden.

Die Nachfrage nach sterilen und hygienischen Konsumutensilien ist im Laufe der Jahre gestiegen – auch aufgrund einer Veränderung der Vergabemodalitäten. So werden Materialien nicht mehr im „Eins-zu-Eins“-Tausch, sondern bedarfsorientiert vergeben. Da Filter und Wasser ein hohes Risiko zur Infektionsübertragung darstellen können, wird den Drogenkonsumierenden auch die Verwendung steriler Filter und sterilen Wassers angeraten und sie werden damit versorgt.

Im Jahr 2014 wurden insgesamt gut 48.000 Euro für Konsumutensilien ausgegeben. Weitere 11.000 Euro wurden für hygienischen und medizinischen Bedarf (Handtücher, Desinfektionsmittel, Materialien für die basismedizinische Versorgung), weitere Verbrauchsmaterialien der Drogenkonsumräume einschließlich Sauerstoff, benötigt.

Vom Projekt abgerechnet wurden in 2014 u. a. mehr als 380.000 Kanülen in 3 verschiedenen Stärken, 207.000 Spritzen in 5 verschiedenen Größen, 160.000 Alkoholtupfer, 123.000 Filter, mehr als 35.000 Ampullen Wasser und mehr als 30.000 Cleancups und fast 14.000 Kondome. 95 Tonnen à 60 Liter infektiösen Mülls wurden gesammelt und entsorgt. Drogenabhängigen wurden fast 1.800 Dosen zur selbständigen Entsorgung von Kanülen bzw. zum sicheren Transport zur Entsorgung ausgehändigt.

In 2014 gab es besonders in der Birkenstube Probleme mit der Drogenkonsumraum-Dokumentation „WAY“. Nach mehrjähriger „Funkstille“ gelang eine Kontaktaufnahme zum Entwickler der Software und die drängendsten Probleme konnten behoben werden. Erhebliche Defizite bestehen aber weiterhin. So ist eine Anpassung an veränderte Dokumentationsvorgaben nicht möglich und erhobene KDS-Daten müssen extra in Moonlight oder Patfak manuell übertragen werden.

Ende Oktober fand ein Umzug der Büro- und Lagerräume von Fixpunkt aus der besetzten Gerhart Hauptmann-Schule statt. Auch Mitarbeiter/innen des mobilen Drogenkonsumraumteams waren davon betroffen. Neue Räume konnte Fixpunkt für eine Übergangszeit im Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg beziehen.

13. Auswertung und Ausblick

Im Jahr 2014 hat sich die positive Entwicklung der Nutzerzahlen in der SKA fortgesetzt: ein Trend der bisher auch in 2015 anhält.

Der Umzug in die Containeranlage und die Bauarbeiten, die bereits im Herbst vor dem Umzug begannen, waren für die SKA-Mitarbeiter/innen aber auch für die Besucher/innen der Einrichtung eine außerordentliche Belastung. Umso erfreulicher ist es, dass es trotz Containeranlage, die eine deutliche Verkleinerung für die SKA mit sich bringt, keine negative Entwicklung bei den Nutzerzahlen gibt. Aufgrund des besonders von der Verkleinerung betroffenen Kontaktbereichs, kann es jedoch schon bald passieren, dass ein weiterhin steigendes Besucheraufkommen nicht mehr ausreichend bedient werden kann. Diesbezüglich schafft, zumindest an warmen und trockenen Tagen, eine Sitzmöglichkeit vor der Containeranlage Entlastung.

Für 2015 wurde wieder ein Aktionsplan zur Durchführung gesundheitspädagogischer Maßnahmen erstellt. Neu sind Drogennotfalltrainings, die als Kurzintervention angebo-

ten werden, bisher maximal eine halbe Stunde Zeit in Anspruch nehmen. Erste Versuche werden positiv bewertet.

Trotz erweiterter Öffnungszeiten in 2014 konnte das Drogenkonsummobil am Stuttgarter Platz den Bedarf nicht decken: es mussten viele Konsument/innen abgewiesen werden, da kein freier Konsumplatz zur Verfügung stand. Viele Konsument/innen sind gar nicht erst zum Drogenkonsummobil gekommen, wenn schon aus der Ferne eine Warteschlange erkennbar war. Die Situation gestaltet sich bisher in 2015 sehr ähnlich: erfreulicherweise können wir auch in 2015 an fünf Tagen in der Woche unser Angebot vorhalten. Unverändert ist allerdings auch, dass die Nachfrage Vor-Ort das Angebot bei weitem übertrifft.

Die Arbeits- aber auch Konsumbedingungen im Drogenkonsummobil, die besonders durch die räumliche Enge geprägt sind, sind bei dieser Auslastung extrem und immer wieder für alle Beteiligten eine echte Herausforderung.

Perspektivisch wäre es sehr wünschenswert, wenn es im Umfeld des Stuttgarter Platzes eine stationäre Einrichtung geben könnte: in einem Haus oder einer Containeranlage - beides wäre besser als das vorhandene mobile Angebot.

Die räumlichen Veränderungen in der Birkenstube haben sich bewährt. Wünschenswert wäre für dieses Jahr eine Sanierung des Sanitärbereichs.

In allen Einrichtungen stieg im vergangenen Jahr der Anteil von nicht-deutschen Konsument/innen, und zwar im Drogenkonsummobil von 18,5 % in 2013 auf 25% in 2014, in der Birkenstube von 31% in 2013 auf 34,5 % in 2014 und in der SKA von 24,5% in 2013 auf 27,5% in 2014.

Eine Herausforderung, die uns bereits jetzt und wahrscheinlich zukünftig in noch größerem Maße beschäftigen wird, ist die Zunahme von Menschen besonders aus verschiedenen osteuropäischen Ländern, die unsere Angebote nutzen möchten. Die Sprachbarrieren, die fehlende soziale Absicherung und nicht vorhandene Krankenversicherung, die häufig festzustellende Obdachlosigkeit etc. fordern uns im Alltag und bedürfen dringend politischer Lösungen. Projektbezogen wird überlegt, ob Audioguides die Kommunikation zwischen Fixpunkt-Personal und drogenabhängigen Menschen ohne deutsche oder englische Sprachkenntnisse verbessern können.

In 2015 sollen verschiedene Dokumente und Arbeitsvorlagen aktualisiert werden. Bereits abgeschlossen ist die Aktualisierung der Notfallpläne für die Konsumräume / das Konsummobil. Den Notfallplänen angepasste Flussdiagramme sind aktuell in Arbeit, ebenso ein Leitfaden für das Arbeiten in den Drogenkonsumräumen / dem Drogenkonsummobil.

Auch soll in 2015/2016 nochmals ein Versuch unternommen werden, eine geeignete Software für die Drogenkonsumräume zu bekommen. Sowohl alltägliche Handhabung als auch Auswertungsmöglichkeiten sollten unbedingt verbessert werden.

Geplant ist, gemeinsam mit der Leberhilfe und Vision e.V. ein Pilotprojekt zum Einsatz der ultraschallbasierten Elastographie mittels Fibroscan zum Ende des Jahres 2015 in Berlin und Köln zu realisieren. Umsetzungsort in Berlin wäre u. a. auch die SKA.

In 2015 wird eine externe Evaluation der Nutzungsprofile der Drogenkonsumraumnutzer und –nutzerinnen in Berlin erfolgen. Das Evaluationsvorhaben wurde beauftragt von der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales und umgesetzt vom Institut für Suchtforschung in Frankfurt am Main, das von Professor Heino Stöver geleitet wird.

Nachdem im vergangenen Jahr nochmals relativ viel Energie darin gesteckt wurde, die Fachöffentlichkeit für das Thema „Naloxonvergabe an geschulte Laien zur Überlebenshilfe bei Opiatüberdosierungen“ zu interessieren, werden wir in diesem Jahr nochmals versuchen, eine akzeptable Klarstellung der der nach wie vor unbefriedigenden rechtlichen Situation auf den Weg zu bringen.

Nicht zuletzt ist die Berliner Rechtsverordnung „Drogenkonsumräume“ an zwei Punkten überarbeitungsbedürftig: Der Ausschluss von ärztlich Substituierten, die zumindest zeitweilig noch injizierenden Drogenkonsum praktizieren, ist sowohl aus suchttherapeutischer und gesundheitsbezogener als auch aus ordnungspolitischer Sicht kontraproduktiv für die Zielerreichung. Die Beschränkung auf spezifische Substanzen ist nicht mehr zeitgemäß. Der Dialog mit den Gesundheits- und Ordnungs-/Strafverfolgungsbehörden und der Fachpolitik steht ganz oben auf der Agenda.

Fixpunkt e. V

im August 2015